61. Fastnachts-Konzert

des Kreuzchors

(Alumnen und Kurrendaner der Kreuzschule zu Dresden)

□ □
□

Anfang ½7 Uhr
Ende ½9 Uhr

Dienstag den 28. Februar 1922
im großen Saale des Vereinshauses, Zinzendorfstraße Nr. 17

Preis 2 Mark

Änderungen vorbehalten.

I. Teil.

1. 2 Gesänge für gemischten Chor a capella.

a) **Richard Wagner:** Wach auf! (Aus den Meistersingern.)

Wach auf! Es nahet gen den Tag!
Ich hör singen im grünen Hag
Ein wonnigliche Nachtigall,
Ihr' Stimm' durchdringet Berg und Tal;

Die Nacht neigt sich zum Occident,
Der Tag geht auf vom Orient,
Die rotbrünstige Morgenröt'
Her durch die trüben Wolken geht. (Hans Sachs.)

b) **Georg Vierling:** Ostern in Rom.

Weich und wonnig weht die Luft
Wenn's Ostern wird am Tiberstrom,
Glanzvoll ragt aus goldnem Duft
Die Kuppel von Sankt Peters Dom.

Kirche reiht an Kirche sich,
Palast steigt an Palast empor,
Und drüberhin tönt feierlich
In blauer Luft der Glocken Chor.

Das hallt und klinget fort und fort
Bis draußen, wo's so still und grün,
Wo Trümmer hier und Trümmer dort
Im Frühlingssonnenglanze glühn,

Wo über Mauern alt und braun
Cypressen schaun und Pinien
Und fern in Zauberschönheit blau'n
Der Berge feine Linien.

O glücklich, wer im Frühling war
Wenn's Ostern wird am Tiberstrom,
Dem singt und klingt es immerdar
Wie Glockenklang: O Rom, o Rom!

(Hermann Allmers.)

2. 3 Knabenchöre.

a) **Otto Richter:** Wenn ich ein Vöglein wär!

Wenn ich ein Vöglein wär und auch zwei Flüglein hätt, flög ich zu dir,
Da's aber nicht kann sein, bleib ich allhier.

Bin ich gleich weit von dir, bin doch im Traum bei dir und denke dein,
Wenn ich erwachen tu, bin ich allein.

Kein Stunde in der Nacht, in der mein Herz nicht wacht und dein gedenkt:
Daß du mir tausendmal dein Herz geschenkt.

(Volkslied.)

b) **Otto Richter:** Herbstlied.

Feldeinwärts flog ein Vögelein
Und sang im muntern Sonnenschein
Mit süßem, wunderbarem Ton:
Ade, ich fliege nun davon!
Weit! Weit! Weit reis' ich noch heut.

Ich horchte auf den Feldgesang,
Mir ward so wohl und doch so bang,
Mit frohem Schmerz und trüber Lust
Stieg wechselnd bald und sank die Brust.
Herz! Herz! brichst du vor Wonn' oder Schmerz?

Doch als ich Blätter fallen sah,
Da dacht ich: ach, der Herbst ist da!
Der Sommergast, die Schwalbe, zieht,
Vielleicht so Lieb und Sehnsucht flieht
Weit! Weit! Weit und rasch mit der Zeit.

Doch wieder kam der Sonnenschein,
Dicht zu mir drauf das Vögelein,
Es sah mein tränend Angesicht
Und sang: die Liebe wintert nicht!
Nein! Nein! Nein! Ist und bleibt Frühlingsschein!

(Ludwig Tieck.)

c) **Paul Pfitzner,** Dresden: Abendgefühl.

Friedlich bekämpfen Nacht sich und Tag,
Wie das zu dämpfen, wie das zu lösen vermag!
Der mich bedrückte, schläfst du schon, Schmerz?
Was mich entzückte, sage, was war's doch, mein Herz?

Freude und Kummer, fühl ich, zerrann,
Aber den Schlummer führten sie leise heran.
Und im Entschweben immer empor,
Kommt mir das Leben ganz wie ein Schlummerlied vor.

(Friedrich Hebbel.)

3. 2 Lieder a capella.

a) **Oskar Wermann** (ehem. Kantor der Kreuzschule): Sternennacht.

Sternennacht! Heil'ge Nacht!
In der Sternenstrahlenpracht
Noch ein guter Vater wacht!
Kinder schlummern sanft geborgen
Bis zum Morgen.
Sternenpracht! Heil'ge Nacht!

Sternenlicht, heil'ges Licht
Siegend durch die Wolken bricht!
Pilger, drum verzage nicht!
Ahnest du des Jenseits Klarheit
Und die Wahrheit?
Sternenlicht! Heil'ges Licht!

Himmelsruh, heil'ge Ruh
Blinken mir die Sterne zu!
Armes Herz, bald ruhst auch du!
Findest, was du suchst hienieden,
Süßen Frieden.
Himmelsruh! Heil'ge Ruh!

(J. Becker.)

b) **Elisabeth Schwabhäuser,** Dresden: Dornröschen.

Im tiefen Wald, im Dornenhag,
Da schläft Dornröschen hundert Jahr,
Schläft die Fliege an der Wand,
In dem Schloß Hund und Roß,
Schläft auf dem Herd der Feuerbrand.

Der Ritter zog sein Schwert da frisch
Und hieb sich ab das Dorngebüsch,
Ging hinein ins Königshaus,
Zum Kämmerlein, zum Bettelein,
Küßt auf den Mund die schlafende Braut.

Da wacht das schöne Mägdelein,
Schenkt ihm ihr feines Ringelein;
Die Flieg' erwacht an der Wand,
In dem Schloß Hund und Roß,
Am Herd erwacht der Feuerbrand.

(Des Knaben Wunderhorn.)

---

10 Minuten Pause.

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresden.

4. 2 Gesänge für gemischten Chor mit Klavierbegleitung.

a) Robert Kahn: Zu spät.

Aus bangen Träumen der Winternacht
Die Ros' erwacht, —
O Lenz, und kannst du noch säumen?
Und als die zage, die Frühlingsbraut,
Ihn nicht mehr schaut:
„Vergessen!" So weint ihre Klage. —

Und als den Stecken der Frühling schwang
Und lustig sang,
Sein holdes Lieb zu erwecken,
Da war die Süße vor Liebesnot
Schon lange tot,
Zu spät, ach, kamen die Grüße.

(W. Osterwald.)

b) Edvard Grieg: Herbststurm.

Im Sommer, wie war da so grün der Wald,
Als Zwitschern von jedem Zweig erschallt,
Da blies der Sturm sein gewaltiges Lied
Und Zittern und Bangen den Wald durchzieht!

Zum zweiten Mal blies er mit neuer Wut,
Da bleichte des Waldes grüne Glut.
Beim dritten Mal sank ein jedes Laub,
Es flattern die Blätter in den Staub.

Eine Herbstnacht hat alles zerstört,
Dir nun, o Winter, die Welt gehört.
Alles ist öd, vor Kälte schauernd
Stehen die Buchen einsam trauernd.

Sonne, wo blieb dein feurig Loh'n?
Stieß dich der Sturmwind vom goldnen Thron?
Bleicher nun werden Rösleins Wangen,
Lenz ist vergangen! —

Die Armen nur freut des Sturmes Gesaus:
Sie sammeln sich Brennholz fürs enge Haus;
Doch ist auch der Winter hart genug,
Er heilet die Wunde, die selbst er schlug.

Er hüllt in den Mantel, weiß und weich,
Wohl jede Wunde in seinem Reich.
Wie strenge der Winter drohen uns mag,
Einst leuchtet uns wieder ein Frühlingstag.

Das weiß jed' Keimlein im Grunde versteckt,
Was tot war, dereinst wird es auferweckt! —
Das weiß jedes Sämlein, verweht vom Wind,
Dereinst ruft die Sonne: „Wach auf geschwind!"

Wie hart der Winter auch drohen uns mag,
Einst leuchtet aufs neu' ein Frühlingstag.
O Lust, wenn einst ich keimen seh'
Die erste Blume im letzten Schnee!

(Chr. Reichardt.)

5. 2 Männerchöre mit Baritonsolo.

a) Edvard Grieg: Ich legte mich am Abend.

Ich legte mich am Abend so spät,
Ich glaubte keinen Kummer mehr zu haben.
Da sandte mir Botschaft die Herzliebste mein,
Da zu ihr hin mußt ich ziehn.
Keiner wurde jemals treu're Liebe, keiner!

Ich wachte früh am Morgen so früh,
Ich wußte jetzt von Kummer viel zu reden.
Es sagte Lebwohl mir die Herzliebste mein,
Da von ihr fort mußt ich zieh'n.
Keiner wurde jemals treu're Liebe, keiner!

b) Edvard Grieg: Schön Torö.

Täubchen setzt sich auf den Lilienzweig,
Gott zu loben,
Singt herrlich von Christus und seinem Reich,
Deine Huld send' uns, Gott, von oben. —
„Schön Torö, hörst du wohl, was ich spreche zu dir,
Gott zu loben?

Sag, möchtest Du gehn aus dem Lande mit mir?
Deine Huld sende, Gott, von oben," —
„Wie kann ich fahren in deinem Geleit,
Gott zu loben,
Ein Königssohn aus England hat um mich gefreit,
Deine Huld sende, Gott, von oben!"

6. 3 Lieder für gemischten Chor.

a) Adolph Jensen: Jägers Liebe.

I.

Es saust der Wind im dunklen Wald,
Daß hoch die Wipfel schwanken;
Wohl über den Wald, wohl über die Flur
Verweht er meine Gedanken.

Er trägt sie hin zum Grafenschloß,
Da klingen Flöten und Geigen,
Bei Kerzenschimmer perlt der Wein,
Im Saale braust der Reigen.

Das ist das Fest der schönsten Maid,
Das Fest der weißen Rose;
Man bringt ihr manchen Becher dar,
Manch Sprüchlein bunt und lose.

Sie steht im Tanz und hat nicht Acht,
Daß sie die Weise lerne;
Sie lächelt still in sich hinein,
Als wär ihr Sinn in der Ferne.

Ich weiß es nicht, ist an ihr Ohr
Des Lieds ein Ton gedrungen,
Das weit von ihr im dunklen Wald
Der Jägersmann gesungen?

II.

Von des Geiers Gefieder trag ich Federn auf meinem Hut,
Aus den Lüften des Adlers Brut hol ich hernieder.
Fort mit Zagen und Schwanken!
Mein Blei fliegt keck, mein Blei fliegt hoch,
Aber zehnmal höher noch meiner Liebe Gedanken.

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresden.

III.

Hörst du mein Horn erklingen, du wunderschöne Maid? —
Es fleht zu dir: o flieh mit mir, mein Rappe steht bereit.
Gott grüß in meinen Armen, du Grafenkind,
Gott grüß! Du bist so schön, ich bin so jung,
Und Küssen und Kosen so süß!
Die Nacht ist still und dunkel, mein Rößlein treibt der Sporn,
Uns treibt die Lieb, uns treibt zur Hast
Deines Vaters scharfer Zorn.
Ach, schließt kein Riegel so feste,
Die Liebe sprengt ihn bald; —
Nun reit ich seliger Jägersmann
Mit der köstlichsten Beute zu Wald.

(Em. Geibel.)

b) **Robert Schumann:** Zigeunerleben, mit Klavierbegleitung.

Im Schatten des Waldes, im Buchengezweig,
Da regt sichs und raschelt und flüstert zugleich.
Es flackern die Flammen, es gaukelt der Schein
Um bunte Gestalten, um Laub und Gestein.

Da ist der Zigeuner bewegliche Schar
Mit blitzendem Aug und mit wallendem Haar,
Gesäugt an des Niles geheiligter Flut,
Gebräunt von Hispaniens südlicher Glut.

Ums lodernde Feuer in schwellendem Grün,
Da lagern die Männer, verwildert und kühn,
Da kauern die Weiber und rüsten das Mahl,
Und füllen geschäftig den alten Pokal.

Und Sagen und Lieder ertönen im Rund,
Wie Spaniens Gärten so blühend und bunt,
Und magische Sprüche für Not und Gefahr
Verkündet die Alte der horchenden Schar.

Schwarzäugige Mädchen beginnen den Tanz,
Da sprühen die Fackeln im rötlichen Glanz,
Es lockt die Guitarre, die Cymbel klingt,
Wie wild und wilder der Reigen sich schlingt. —

Dann ruhn sie ermüdet vom nächtlichen Reihn,
Es rauschen die Buchen in Schlummer sie ein.
Und die aus der glücklichen Heimat verbannt,
Sie schauen im Traume das glückliche Land.

Doch wie nun im Osten der Morgen erwacht,
Verlöschen die schönen Gebilde der Nacht,
Es scharret das Maultier bei Tagesbeginn,
Fort ziehn die Gestalten, wer sagt dir, wohin? —

(Em. Geibel.)

c) **Paul Umlauft,** Dresden, ehem. Präfekt des Kreuzchors: Ich will den Sommer grüßen, mit Klavierbegleitung.

Ich will den Sommer grüßen, so gut ich immer kann;
Der Winter hat mir heuer des Leides viel getan;
Darum muß er nun fliehen und ziehen in den Bann.
Ich seh die lichte Haide in grüner Farbe stehn:
Kommt alle auf den Plan,
Die Sommerzeit empfahn!
Des Tanzes ich beginnen soll,
Ich will es nicht verschmähn.

Tanzen wir den Reihen, Geselle mein,
Freu'n uns gen den Maien,
Uns lacht sein Schein, o komm!
Der Winter, der der Haide tat sehnende Not,
Der ist zergangen, sie ist wonniglich umfangen
Von Blumen rot.
Komm, tanzen wir den Reihen, Geselle mein,
Freun uns gen dem Maien, uns lacht sein Schein,
O Komm!

(Dichter unbekannt.)

Leitung: Herbert Wolf, I. Chorpräfekt

in Nr. 5: **Erich Schütze,** II. Präfekt.

Klavierbegleitung: Joh. Röder.

Nach dem Konzert: Ball (nur für Chormitglieder und von Chormitgliedern eingeführte Gäste).

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresden.